

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. D. Redakteur Sr. Auer, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei. G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugesandt
 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Illust. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landbote“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichnis v. Massau.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die nebengefaltene Zeile oder deren Raum
 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 35 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Fällen bis zum Abend. — Nach 6 Uhr wird nur bei Wiederholungen gedruckt.

Expedition: Diergerstraße 17.
 Fernsprech-Nachschub Nr. 8.

Neues vom Tage.

Ein Angriff der Rebellen auf Durazzo wurde abgeblieben. Die aufständischen Albaner stehen in Unterhandlungen mit den Vertretern der Mächte.

Der türkische Finanzminister Dschawid-Bei wird Ende des Monats nach Paris reisen, um das türkisch-französische Finanzabkommen zu unterzeichnen.

In Christiania sind die Straßenbahnangelegenheiten in den Ausnahmestadium der Verträge auf allen Linien der Stadt eingeleitet.

Im schwedischen Reichstag ist ein Regierungsentwurf auf Regelung eines direkten Abzugs Schweden-Schweden eingebracht worden, wonach beide Staaten je 300 000 Kronen übernehmen.

Heute beginnt in Paris der Prozess gegen Frau Calla wegen Ermordung des Direktors Calmette vom Figaro.

In Mexiko ist eine neue Revolution ausgebrochen.

Die Lage des Papsttums in Rom.

Heute, am 20. Juli, sind es schon elf Jahre, seitdem der große, weiße Papst Leo XIII. über 93 Jahre alt, das müde Auge im Lode schloß, nachdem er wenige Monate zuvor als der zweite unter den 257 Nachfolgern des hl. Petrus, unter Beteiligung der ganzen Welt sein silbernes Papstjubiläum gefeiert hatte. Als Stätte seiner Grabruhe hat er die eigentliche Bischofskirche des Bistums Rom, die Laterankirche, bestimmt. Ein prachtvolles Denkmal, welches den entschlafenen Papst über dem Sargdeckel in Lebensgröße darstellt, schaut dem Besucher der ehrwürdigen Kirche so entgegen, als wollte der Papst eben seinen Mund zu einer Ansprache öffnen. Allein seine irdischen Ueberreste ruhen noch gar nicht in dem kunstvollen Marmor Sarkophag in einem provisorischen Sarge über dem Eingang in der großen Sakristei der Pfarrkirche. Die Lage in Rom ist nämlich derart und die Sachlage des Papsttums so groß, daß man nicht wagen darf, die Lage des großen Leo XIII. in einem würdevollen Tranzepse zu der von ihm erschriebenen Grabstätte zu bringen. Fehlte doch am 13. Juli 1881, als die Leiche des am 7. Februar 1878 verstorbenen Papstes Pius IX. von der Peters- zur Laurentiuskirche überführt wurde, wenig daran, daß sie von dem gottlosen Böbel in den Tiber geworfen worden wäre! Der schwachen Polizei mußte da noch eine Anzahl bederkter Männer aus dem Leidensfolge in Hilfe kommen, um die himmelstreichende Last zu verheben. Was wäre, nachdem seit jener Zeit das römische Gesindel durch so manche Vorwände, wie die Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmal, den Forderungen nach, die von dem jüdisch-freimaurerischen Bürgermeister Roncan geleiteten Beschimpfungen des Papstes fanatisiert worden ist und die Beschimpfung der Kirche freudlich gebühret wird, heute zu erwarten? Darum wartete man im Vertrauen auf Gottes Vorkehrung bessere Zeiten ab. Unterdessen aber tritt das ganze Glend der durch den gänzlichen Verlust des Kirchenstaates für den Papst entstandenen Lage recht grell zu Tage. Je länger, desto mehr erkennen die treuen Kinder der Kirche diese Lage als für die Dauer unerträglich.

Seit 43 Jahren fordert die Katholiken Deutschlands alljährlich auf ihren großen Generalversammlungen für den Papst als das Oberhaupt der kathol. Kirche eine volle und wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit in Ausübung seines obersten Hirtenamtes und bezeichnen diese Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes auch als die unerlässliche Voraussetzung für die Freiheit und Unabhängigkeit der kathol. Kirche. Unter allen Beschlüssen der Generalversammlungen steht dieser Beschluß über die

römische Frage immer an erster Stelle. So war es noch neuerdings bei unsern Kieler Versammlungen der letzten Jahre in Mainz, Koblenz und Weib.

Politische und konfessionelle Befangenheit haben gegen die stets wiederholten Beschlüsse der Generalversammlungen Deutschlands den Einwand erhoben, daß sie das Deutsche Reich und die Festigkeit des Dreibundes schädigen könnten. Allein die Katholiken Deutschlands verlangen nicht eine gewalttätige, sondern eine friedliche Aenderung der Verhältnisse in Rom und überlassen die Ermittlung der Art und Weise, wie dem Papst die zur ungehörten Ausübung seines Oberhirtenamtes unerlässliche volle Freiheit und Unabhängigkeit von jeder weltlichen Macht gegeben werden kann, den Staatsmännern und Juristen. Zudem wünschen die Katholiken Oesterreichs und Italiens ebenso wie die Katholiken des Deutschen Reichs eine wenn auch kleine weltliche Macht für den Papst, damit sie der Ausübung seiner souveränen Macht auf geistlichem Gebiete als Stützpunkt diene. Ein noch so kleiner Kirchenstaat ist nach der ununterbrochenen und allgemein festgehaltenen Auffassung der Päpste, der Bischöfe und der katholischen Laien in der gegenwärtigen Gestaltung der völkerrechtlichen Verhältnisse zur vollkommen freien Ausübung des apostolischen Erbkirchenamtes notwendig. Das von der italienischen Regierung nach der am 20. September 1870 erfolgten, alles Völkerrecht verachtenden Besetzung Roms erlassene Garantiegesetz haben die Päpste stets verworfen, und auch die als besonders mild und gerühmten Päpste Leo XIII. und Pius X. haben die am 2. März 1871 zum erstenmale gegebene Verweigerung dieses für die Sicherung der Freiheit des Papstes ganz unzulässigen Gehes durch Pius IX. wiederholt. Leo XIII. hat verschiedentlich erklärt, daß die Päpste die weltliche Macht nicht aus Herrschaft begehren, sondern lediglich als Mittel, um der Ausübung der weltlichen Macht volle Freiheit zu gewährleisten; in verschiedenen Allocutionen öffentlichen Ansprachen und in einem Schreiben an seinen Staatssekretär Kardinal Rampolla hat er darum auch alle und jede durch das neue Königreich Italien verletzten Rechte des Apostolischen Stuhls in Schutz genommen. Einen höchst merkwürdigen Ausbruch hat in Bezug auf die Wiederherstellung des Kirchenstaates der leider im Jahr 1871 von der Kirche abgefallene, einst hochberühmte Kirchenrechtsschreiber Dellinger in seinem Werke „Kirche und Papst“ niedergeschrieben: Die Restauration wird erfolgen, mag das italienische Königreich sich bejahen, oder mag es, was allerdings wahrscheinlicher ist, wieder zerfallen. Ob Dellinger Recht behält oder ob die Zukunft denen Recht gibt, welche, wie der berühmte Längener Kirchenrechtsschreiber Bunt, den Kirchenstaat für immer verloren halten? Gott allein weiß es und sorgt für seine Kirche, die selbst in der Zeit der Martyrer und Katastrophen lebte und nach Tertullians schönem Wort im Blut ihrer Martyrer den fruchtbarsten Samen immer neuer Christen sah; sie bestand weiter in der traurigen Zeit ihrer jogen, babylonischen Gefangenenshaft im 14. Jahrhundert, während die Päpste in Abhängigkeit von den französischen Königen in Avignon wohnten; sie bestand fort unter der Tyrannei der französischen Revolution und Napoleons, als Pius VI. und Pius VII. als Gefangene in Frankreich schmachteten; sie lebt und blüht und wirkt in unermesslichem Segen auch jetzt, da der Papst, dessen geistige Macht so groß und wirksam ist, wie kaum seit sehr langer Zeit, Gefangener im eigenen Hause ist. Sie hat die Birschaft der Unvergänglichkeit, weil sie Christi Stiftung ist, von dem auf dem Ebelis, der den St. Petersplatz ziert, das untrügliche Wort steht: Christus regiert, Christus triumphiert.

37. Hauptversammlung des Verbandes kathol. kaufm. Vereinigungen.

OPO, Crefeld, 17. Juli.

Den Verhandlungen am Freitag ging ein feierliches Hochamt zur Anrufung des hl. Geistes in der Josefkirche voraus. Auf 9 Uhr war die erste geschlossene Versammlung angefangen, die vom Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Herrn Weismantel-Röhl, mit Worten herzlichster Begrüßung eröffnet wurde. Der selben wohnte u. a. auch Herr Reichstagsabg. Krings bei. Zum ersten Vorsitzenden der 37. Hauptversammlung des Verbandes wurde unter lebhaftem Beifall Herr Kaufmann Dickmann-Bochum, zum 2. Vorsitzenden Herr Jenger-London gewählt. Ueber den

Stand und die neuen Aufgaben unserer Jugendbewegung

sprach hierauf in lehrreichen, ins einzelne gehenden Ausführungen der geistliche Beirat des Verbandes, Herr Kreuser-Essen. Den Leitenden, die der Verbandsschiedung in seiner Sitzung vom 21. und 22. Januar d. J. angesetzt hat und vom Redner eingehend erläutert und begründet wurden, schloß sich die Hauptversammlung in allen Punkten an. Danach wird allen Verbandsvereinigungen empfohlen, der Jugendfrage erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Besonders ist die Gründung eigener Jugendabteilungen, nach dem Beschluß der 35. Hauptversammlung in Koblenz, allerorten, wo nur irgendwie die Vorbedingungen gegeben sind, zu betreiben. Wo vorläufig die Gründung ausnahmslos ist, soll an die Kräfte der Junglingsvereine herangezogen werden zwecks Vierung der „Jung-Perkura“ an die kaufmännischen Lehrlinge, wobei diese zu Verbandsmitgliedern werden. (Widmung kaufm. Gruppen.) Die bestehenden Jugendabteilungen sollen von den Stammvereinen durch persönliche Mitarbeit der Mitglieder sowie durch regelmäßige finanzielle Beiträge unterstützt werden. Vor allem ist die Schaffung von Jugendheimen angelegentlich zu fördern. Ferner empfiehlt die 37. Hauptversammlung die Gründung von älteren Abteilungen in den größeren Jugendabteilungen und die Pflege des religiösen Lebens in den Jugendabteilungen durch allmähliche Einführung der Monatskommunion und Bildung von eucharistischen Abteilungen, welche die Pflege des Missionsgedankens und die Teilnahme an Ergötzen in ihre Satzungen aufnehmen sollen. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine anregende Aussprache. Herr Kaplan Graf Straßwitz-Berlin begrüßte die Anregung der Gründung älterer Jugendabteilungen, der von anderer Seite aber entschieden widersprochen wurde. Die Herren Domprediger Lubmann, van Gemmen und Kuratus Windobol-Berlin setzten sich dagegen wieder für die älteren Jugendabteilungen ein, allerdings dürfte nicht überall nach Schema 1 verfahren werden und Vorsicht sei geboten.

Die feierliche Eröffnung des Verbandstags fand um 11 Uhr im festlich geschmückten Festsaal der Stadthalle statt. Der Vorsitzende Herr Dickmann und der Vorsitzende des Verwaltungsrats Herr Weismantel begrüßten die zahlreich Erschienenen, vor allem die Vertreter der Stadt Crefeld, die Herren Abg. Krings, Dr. Riever, Giesberts, Höveler, Pross u. Maas-Straburg, weiter Vertreter der Mittelstandsvereinigungen, des Augustinervereins und des Verbandes kath. kaufm. Gehilfen. Nicht einer Partei noch einer Konfession diene der Verband, sondern dem ganzen deutschen Kaufmannstand. Getrennt marschieren und vereint schlagen, sei stets Loos des Verbandes gewesen. Trotz der Erhöhung des Beitrags sei der Verband gewachsen. Namens des Ortsvereins „Brudertia“ begrüßte Hr. Neuf-

jen und namens der städt. Behörden Herr Beigeordneter Hr. v. Hausen die Versammlung. Herr Abg. Höveler wünschte namens seiner Kollegen dem Verbandstag reichen Erfolg und ver sprach, daß sie sich bemühen würden, den Wünschen der Kaufmannschaft in der Fassung des neuen Kommunalabgabengesetzes Geltung zu verschaffen. Als Vertreter der Crefelder Geistlichkeit begrüßte Herr Pfarrer Effer die Hauptversammlung. Dann sprach Herr Jourmann-Düsseldorf über die Stellung der Kaufmannschaft zur Sozialpolitik.

Der auf der einen Seite sich einstellenden sozialen Müdigkeit hat sich auf der andern eine Bewegung gebildet, die nun erst recht Sozialreform fordert. Dem H. K. V. ist die Sozialreform die alte Liebe; dazu bringt ihn schon sein kaufmännischer Blick, ein leistungsfähiger Arbeiter und Angestellter ist für Handel und Industrie das Wichtigste. Für den sozialen Fortschritt sind aber auch die religiösen Kräfte zu reklamieren. Lebte in unserer Sozialpolitik mehr religiöser Geist, hätte die Frage der Sozialreform eine bessere Lösung gefunden. Wenn dem sozialen Frieden näher gekommen werden soll, muß das Verständnis für andere Räte wachsen. Hieran muß auch im Kaufmannstand hingewirkt werden, aber der kleine Mittelstand ist heute schlimmer daran, als die große Masse der Lohnarbeiter. Die Auffassung ist durchaus irrig, als ob die Forderungen des kleinen Mittelstands den Arbeiterforderungen konträr wären.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte ein Referat des Verbandssekretärs Dr. Lewes über die

Öffentlich-rechtliche Organisation des Handels.

Der selbständige, gewerbliche und kaufmännische Mittelstand ist in gewissem Sinne ein Gegner der heutigen Wirtschaftsordnung. Er leugnet, daß die Rechtsgrundlage des Gewerbes, welche durch die Reichsgewerbeordnung gegeben ist, eine solche ist, die dem Wohle des Gewerbestandes im besonderen und dem Wohle der Gesamtheit im allgemeinen entspricht, und erstrebt eine grundtätlich anders ausgebaute Rechtsordnung, innerhalb der die Erhaltung, Kräftigung und Wehrung eines leistungsfähigen, selbständigen Mittelstands in höherer Weise sich vollziehen kann, als in dem Rechtsrahmen, den die heutige Gewerbeordnung zieht. Dem kaufmännischen Gewerbe fehlen ähnliche, staatlich anerkannte Vereinigungen, wie sie das Handwerk besitzt. Es bestand Nöthigkeit in infolge dessen eine kräftige vereinbarte Mannigfaltigkeit. Dieser Zustand ist heute als unerträglich erkannt, und diese Erkenntnis ist ganz besonders durch 2 Tatsachen vermittelt worden. Einmal dadurch, daß heute an der ersten Stelle des Programms des Kleinhandels die Selbsthilfe steht, und dann ist es in gewissem Sinne eine zufällige Nebenwirkung der Arbeit des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, und zwar aus dem Grund, weil dieser Verband der erste große Versuch ist, die bestehenden Mittelstandsvereinigungen des Handwerks und des Handels zu einem einheitlichen Arbeiten zusammenzufassen und diese ist in erster Linie auf durchgreifende Selbsthilfe gerichtet. Ist es nun nicht möglich, im Kaufmannstand dieselben Organisationsverhältnisse zu schaffen wie im Handwerk? Wagt sich die jogen. Innungsorganisation der Gewerbeordnung in dieser oder jener Form auf das kaufmännische Gewerbe übertragen? Diese Fragen unter suchte und beantwortete der Redner in hoffnungsvollem Sinn: die Forderung des Tages müsse lauten: Einheitsliche Berufsständische Arbeit! Die berufständische Organisation müsse einmal alle Berufsangehörigen umfassen und zu Gemeingeist, Berufsstolz und Berufsverantwortlichkeit erziehen.

Nach der Mittagspause begrüßte Herr Wülfelhan-Essen vom reichsdeutschen Mittelstandsverband die von Herrn Dr. Lewes gegebenen

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ehenstein. (Nachdruck verboten.)

44) Nachdem sie die Eislerische Wohnung verlassen hatte, fand die Kammerfrau die Ohrgehänge am Schreibtisch liegen. Offenbar hatte sie sie ganz bekommen von ihren Blutplänen, an jenem Morgen zum erstenmal vergessen, nach dem Mädchen wieder anzulegen.

Frau Eisler gab sie in Gegenwart der Kammerfrau in ein gleichfalls von der „Flora Miller“ zurückgelassenes Schächtelchen und sagte: „Bis sie wiederkommt, sind sie Eigentum des Kleinen. Ich will sie mit seinen Sachen verwalten.“

In den Ohrgehängen gehörten auch Broiche u. Koller, die ich zufällig beim alten Senkenberg zu Gesicht bekam und im Anschluß daran von Peter Meier die Geschichte der Flucht erfuhr. Erst da begriff ich den Zusammenhang. Bis dahin folgte ich dem blinden Faden, die mein Instinkt mir rief, obwohl die Verhaftung sich später dagegen aufklarte, weil sie keine logische Verbindung zwischen den Tatsachen sehen konnte.“

Der Untersuchungsrichter atmete tief auf. „Es ist wunderbar“, murmelte er. „Eisler, der Sohn eines der reichsten Großgrundbesitzer — er, der oft kaum trockenes Brot genug zu essen hatte!“

„Ich hoffe, du zweifelst nicht mehr an der Tat-
 lade.“

„Nein. Die Beweise, die du mir gegeben hast, sind vollkommen überzeugend. Sie erklären alles, was bisher unbegrifflich wirkte.“

Den schlüssigsten Beweis bildet übrigens eine ganz merkwürdige Nebenklage; der Kopf und die Gesichtsbildung Senkenbergs und Eislers. Es fiel mir im ersten Augenblick auf, als ich den Alten sah, wenn ich auch nicht gleich wußte, was mir so bekannt an ihm war. Als ich die Ohrgehänge in Händen hielt, mußte ich es sofort: Eisler! Peter Meiers Erzählung gab mir den Beweis. Niemand, der die beiden nebeneinander sieht, wird zweifeln, daß sie Vater und Sohn sind.“

„Was soll nun zunächst geschehen? Soll ich Lavandals Verhaftung veranlassen?“

„Nein. Wir haben dazu zu wenig Beweise. Die Koffer hat ihn nicht als Richter wiedererkannt. Mit der Koffer hier würde es vielleicht ähnlich gehen und wir wären die Mamierten. Ich habe eine andere Idee.“

„Welche?“

„Ich möchte ihn überreden! Du gibst mir Eisler und die Ohrgehänge mit und ich mache zunächst den alten Herrn von Senkenberg mit allem bekannt — wünschlich in Gegenwart Lavandals. Es müßte doch mit dem Kuckuck zugehen, wenn er sich dabei nicht eine Bißchen geben würde!“

„Das scheint mir denn doch sehr fraglich! Hartgekochten und raffinierten, wie er offenbar ist — er wird sich einfach aus dem Staube machen, wenn er Eisler erblickt.“

„So beschäufliche ich es auch nicht zu machen. Eisler steigt mit mir in aller Stille in meinem Prokatheter Quartier ab und ich begabe mich wieder in der Bekleidung eines Antiquitätenhändlers nach dem Schloß Senkenberg, um dort mein Garn zu spinnen. Wir — das weiß ich selbst noch nicht, denn ich war eine Woche lang fort und muß erst erfahren, wie sich die Dinge dort seitdem gestaltet haben.“

„Um — du möchtest eine dramatische Szene arrangieren! Aber selbst wenn es dir gelingt, Lavandals zu einer Unvorsichtigkeit zubringen — wie willst du ihn denn dann festhalten? Der Dheim entläßt dich auf alle Fälle!“

„Gar nicht. Du gibst mir doch ein paar Detektivs mit und weiffest die dortige Behörde an, mir Weiskand zu leisten? Es ist nicht ausgemacht, daß wir in den ersten 24 Stunden nach Senkenberg gehen. Vielleicht beobachten wir den sauberen Patron erst noch eine Weile, ohne daß er es ahnt. Dies hängt alles von den Nachrichten ab, die ich in der „Krone“ zu finden hoffe.“

„Dann sehe ich nicht ein, wozu du Eisler gleich mitnehmen willst?“

„Wirklich nicht? Got er nicht genug gelitten? Und der Vater — begreiffst du nicht, daß er, ein-

mal von der Existenz seines Sohnes unterrichtet — dann keine Minute länger wird warten wollen?“

„Ja! Aber es hat seinen Haken. Ich weiß nicht, ob die gesetzlichen Formalitäten sich so rasch werden erfüllen lassen.“

„Sei kein Frosch, Wasmut! Von seiner Unschuld bist du jetzt doch überzeugt —“

„Ja. Aber —“

„Dann genügt ein Federstrich! Uebrigens schickst du ja keine Detektivs mit, und ich bürgere dir außerdem für alles.“

„Wann willst du fahren?“

„Morgen so bald als möglich.“

„Vor zehn Uhr könnte ich dir nicht...“

„Gut. Das genügt. Um halb elf geht ein Zug, der Anstalt hat. Wir kommen dann am Nachmittag nach Prokatheter. Den Rubm überlasse ich dir, Wasmut. Du kannst —“

„Machst du, ich würde mich mit fremden Federn schmücken.“

„Ach was, wir haben doch von Anfang an zusammen gearbeitet. Ohne dein Entgegenkommen hätte ich nichts tun können, läge wohl noch gar in deiner Intelligenz als Baron Mikolich!“

Er lachte laut auf und ichlug dem Freunde scherzhaft auf die Schulter.

„Du — eines behalte ich mir doch vor: Dem alten Brantow die veränderten Lebensumstände Eislers mitzuteilen und — manches andere. Das wird ein Hauptkapitel werden!“

28.

Silas Hempel bezog als Mr. Rodin wieder sein Quartier in der „Krone“.

In seiner Begleitung befand sich ein junger Mann, dessen tieferrnte Miene einen Widerspruch bildete zu den von Natur aus lachenden braunen Augen.

Das Zimmer neben dem feinen und erfundigte sich, ob mit dem Morgenzug nicht zwei Herren aus Wien angekommen seien. Herr Winkler und Herr Stein?

„Ja, sie waren angekommen, aber nach Tisch ausgegangen. Sie bewohnten Nr. 8 und 9, gerade dem Apartment Monsieur Rodin gegenüber.“

„Ob es vielleicht Geschäftsfreunde Monsieurs seien?“ setzte der Portier neugierig hinzu.

Er bekam keine Antwort auf die Frage.

„Wenden Sie es mir sofort, wenn die Herren zurückkommen“, befahl Hempel und begab sich mit seinen Begleitern nach oben.

„So, Herr von Senkenberg“, sagte er, als sie allein waren, „nun heißt es für Sie noch ein wenig Geduld haben. Wie Sie sehen, hat mir der Portier hier ein nettes Bündchen Briefe übergeben, die ich vor allem lesen muß. Sie sind von Fräulein von Brantow und Peter Morf. Nehmen Sie ein-
 weilen Platz.“

Der junge Mann war bei der Anrede nervös zusammengezuckt.

„Nennen Sie mich doch nicht bei diesem Namen“, murmelte er verärgert. „Es ist mir so ungewohnt. Und noch sieht ja nicht einmal fest, ob der, der allein darüber zu entscheiden hat, mich als seinen Sohn anerkennt.“

„Unser! Mit Freunden wird er es tun! Wie konnte es auch anders, nachdem ich ihm meine Beweise vorlegte?“ sagte Hempel.

„Ich weiß nicht — mir ist so bange — alles erscheint mir wie ein Traum —“

„Na, gottlob haben wir Fräulein Melitta, die schon dafür sorgen wird, daß Sie ermahnen.“

„Sie!“ rief Felix leidenschaftlich. „Wann werde ich sie sehen? Heute noch? D. Herr Hempel —“

„Still! Stören Sie mich nicht“, unterbrach ihn der Detektiv fast ungeduldig, während er Melittas ersten Brief überflog. „Das ist ja wirklich sehr interessant —“

(Fortsetzung folgt.)

Anregungen betr. die öffentlich-rechtliche Organisation des Handels. Mit großer Mehrheit gelangte hierauf der Antrag des Abg. C. E. Gaus zur Annahme, der eine eingehende Untersuchung darüber verlangt, ob sich die Anwendung der §§ 1 ff. der Reichsgewerbeordnung, durch welche die Handwerkerinnung gesetzlich geregelt ist, auf den Handel empfiehlt. Insbesondere soll untersucht werden, ob die öffentlich-rechtliche Organisation des Handels, etwa in Form der Kaufmannsgilde, zweckmäßig und praktisch durchführbar ist und ob dabei eine ausreichende Vertretung der Handlungsgewerbetreibenden möglich ist. Welche Änderungen der Gewerbeordnung notwendig erscheinen, um der Gewerkschaft eine zweckdienliche Interessenvertretung in der Kaufmannsgilde zu verschaffen. Dann sprach Herr Grafen-Zeiburg über die Wohnungsfrage. Er verlangt die Durchführung der Wohnungsaufsicht, damit den schlimmsten Zuständen auf diesem Gebiete ein Ende gemacht wird. Der Staat muß für ein gutes Wohnungsgesetz sorgen; solange er jedoch mit seinen Reformen auf sich warten läßt, müßte man sich an die Gemeinde halten, da heute schon genug Mittel zur Verfügung stehen, das Wohnungswesen zu fördern. Neben der privaten Wohnungsherstellung durch die Hausbesitzer macht sich immer mehr eine energische Bewegung für Selbsthilfe geltend, deren verbreitetste Form die Genossenschaft ist. Aufgabe des Vorstands und Verwaltungsrats ist es, die allgemeinen Forderungen des Verbands in kurzen, klaren Verfügungen zusammenzufassen; auch möge der Verband sich einer der Vereinigungen für die Reform des Wohnungswesens körperlich anschließen. Die einzelnen Vereinigungen sollten an ihren Orten dem Wohnungswesen erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Der geistliche Beirat verliest sodann die Telegramme, die der Verbandsrat an Papst und Kaiser sowie an den Kardinalbischof Dr. v. Hartmann und das Ehrenmitglied Bischof Dr. Hauberg sendet.

Herr Reichs- und Landtagsabg. Sieberts bespricht hierauf kurz das vorliegende neue preuß. Wohnungsgesetz, das immer noch gefährdet ist. Die kritischen Punkte, um die heftig gestritten wird, sind das Pauschalmietengesetz und die Bauordnung, durch die das Bauverbot der Gemeinden durchbrochen und ein weitgehendes Baurecht geschaffen werden soll. Es gilt den unberechtigten Widerstand der Gemeinden zu brechen und hierbei sollen auch die kaufmännischen Verbände helfen. Der Vorstand wurde beauftragt, Verträge auszuarbeiten und an die entsprechenden Stellen weiterzugeben.

Herr Redakteur C. E. Gaus begründete einen Antrag, der eine Befreiung nicht nach dem Gewinn, sondern nach dem Umsatz verlangt. Der Antrag wurde der Verwaltung überwiesen. Der Mitteilende Verband beantragt eine anderweitige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in Kontoren; der A. R. B. Prudential-Gesellschaft verlangt die Einführung der Sonntagsruhe und den Samstagvormittags-Freistag. Zu letzterem wird beabsichtigt, den Gedanken zu propagieren; ersterer wurde abgelehnt angenommen. Angenommen wurde weiter ein Antrag zur Bekämpfung des heimlichen Warenhandels der Beamten; ebenso ein Antrag, eine gesetzliche Bestimmung herbeizuführen, wonach die Gehaltszahlungen an Staats- und Kommunalbeamte statt wie bisher vierteljährlich, in Zukunft monatlich im Voraus zu erfolgen haben. Auf Grundlage der früheren Beschlüsse wurde ein Antrag betr. Abhängigmachung der Ausübung des Hausierhandels und des Detailhandels von der Bedürfnisfrage. Angenommen wurde ferner der Antrag, in den Lehrplan der kaufmännischen Fortbildungsschulen, soweit es noch nicht geschehen, für die weiblichen Schüler hauswirtschaftlichen Unterricht, der sich über alle Schuljahre erstreckt, aufzunehmen, ebenso ein Antrag, daß bei solchen Konkurrenzprüfungen, die wegen Mangel an Masse abgelehnt werden, auch die Anmeldung des Konkurses auf Staatskosten veröffentlicht wird; weiter ein Antrag, für die Einschätzung der Verleumdungsbücherei einzutreten. Die Zivilprozessordnung soll einem weiteren angenommenen Antrag gemäß dahin geändert werden, daß der Schuldner bei Leistung des Offenbarungseides denselben auf Verkäufe und Uebertragungen, die in einer vom Gesetzgeber näher zu bestimmenden Zeit stattgefunden haben, auszuüben hat. In den Amtsblättern sollen diesbezügliche Veröffentlichungen erfolgen.

Herr Weismantel sprach dem wegen Ueberlastung aus dem Verwaltungsrat ausscheidenden Herrn H. H. Koblentz wärmste Anerkennung aus; an seine Stelle ist Herr G. R. O. Osnabrück gewählt. Am Abend wurde ein Festkonzert veranstaltet mit anschließendem Saalfest.

Deutschland.

* Die Fischereikommission des Abgeordnetenhauses nahm am Donnerstag die Vorarbeiten betr. Schonbezirke und Fischwege zum Schutze der Fischerei, ferner betr. Fischereibehörden sowie die Strafvorschriften im wesentlichen in Fassung der Regierungsvorlage an. Dann erledigte die Kommission den letzten Abschnitt. Uebergangs- und Schlußbestimmungen, bis auf § 122. Dieser Vorgraph, wonach die Provinzialgesetze für Westfalen und die Rheinprovinz betr. die Ausübung der Anliegerfischerei in Fischereibezirken sowie für Hannover und Kassel betr. die Koppelfischerei bestehen bleiben sollen, wurde bis zur heutigen Sitzung zurückgestellt.

* Das Fischereigesetz. Am Freitag beendigte die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Fischereigesetz die erste Lesung. Das im § 122 der Vorlage vorgesehene Weiterbestehen der Provinzialgesetze für Westfalen und die Rheinprovinz betr. die Fischerei der Ufergegend in den Privatflüssen dieser Provinzen sowie des Provinzialgesetzes für die Provinz Hannover betr. die fogen. Koppelfischerei wurde aufgehoben. Zu der von der Kommission beschlossenen Fassung des Gesetzes wurde eine konservative Resolution angenommen, die die Verdrängung von Gemeindeangehörigen bei Verpachtung von fiskalischen, in Gemeindebezirken liegenden Fischereigewässern in erster Reihe verlangt, und zwei Resolutionen desentrums, von denen die eine die Anstellung staatlicher Oberfischmeister im Hauptamt mit sachlicher und naturwissenschaftlicher Bildung, die andere bei der Neuordnung des Strafrechts strengere Bestrafung der Wildfischerei und Verschlagnahme der dabei benutzten Geräte verlangt. — Die Feststellung des Verdrängungsrechts über die erste Lesung wird am 6. August erfolgen; die zweite Lesung beginnt am 6. Oktober.

* Das neue Patentgesetz. Im September sollen kommissarische Beratungen der beteiligten Reichsressorts mit Vertretern der Bundesregierungen über den Entwurf eines neuen Patentgesetzes stattfinden, sodas die Vorlage voraussichtlich schon

im Oktober an den Bundesrat gebracht wird, um dann im Winter im Reichstag beraten zu werden.

* Das Starkstrom-Gesetz. Bekanntlich hatte sich Preußen vor längerer Zeit mit der Ausarbeitung eines Starkstromgesetzes befaßt, das indes im Entwurf blieb und nicht zur Vorlage an den Landtag gelangte. Ob die Materie nun auf reichsgesetzlichem Wege geregelt werden soll, ist zurzeit noch nicht entschieden. Es scheiden aber nach Blättermeldungen gegenwärtig Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts, und auch einzelne Bundesregierungen sind bereits mit Vorschlägen hervorgetreten.

* Zum Manöverbesuch des Königs von Italien. Schreibt man der Germania aus Goffreien: Der König hatte sich bereits bei der letzten Begegnung mit dem Kaiser bereit erklärt, in einem der nächsten Jahre an den großen Manövern der deutschen Armee teilzunehmen. Die soldatischen Eigenschaften des Königs und sein Interesse für Heer und Flotte sind hinlänglich bekannt. Er wird bei den Manövern auch Gelegenheit haben, sein preussisches Infanterie-Regiment König Humbert von Italien (1. Kurhessisches) Nr. 13 zu besichtigen. Außerdem wird der König von Italien in der preussischen Armee noch geführt im Königininfanterie-Regiment (6. lothringisches) Nr. 145. Er ist Inhaber des Königlich bayerischen 19. Infanterie-Regiments König Viktor Emanuel III. von Italien, das voraussichtlich gleichfalls am Manöver teilnehmen dürfte. Uebrigens ist Italien selbst die einzige große Monarchie, die auswärtigen Territorien keine Ehrenstellungen in ihrer Armee oder Marine einräumt, was nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß der König derartige Stellen nicht einmal bei seinen eigenen Truppenteilen und zur Marine einnimmt.

* Der rumänische Generalstab bei den Kaisermanövern. Der Chef des rumänischen Generalstabs hat eine Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern von Kaiser Wilhelm erhalten. Der Generalstab wird sich in dem unmittelbaren Gefolge des Kaisers aufhalten.

* Wechsel im Auswärtigen Amt. Wie die Tägliche Rundschau von unterirdischer Seite hört, soll der Nachfolger des vor einigen Tagen in Berlin verstorbenen bisherigen deutschen Gesandten in China, Herrn von Hartmann, bereits in aller nächster Zeit ernannt werden. Es dürfte feststehen, daß der jetzige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Birkel, Geh. Legationsrat Zimmermann, mit dem Posten betraut wird, der dann seinerseits von dem bisherigen deutschen Gesandten in Argentinien, Dr. Fröhn, v. Busche-Gaddenhausen ersetzt wird.

* Der Bürgermeister von Zabern nicht bestätigt. Straßburg, 18. Juli. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Studer in Zabern, dessen Wiederernennung bekanntlich von den städt. Körperlichkeiten empfohlen worden war, wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

* Ein neues Telegramm des Kronprinzen, das einiges Aufsehen erregen dürfte, wird jetzt bekannt. Unter dem 13. d. M. hat der Kronprinz an den Professor der Pojener Akademie, Buchholz, folgenden Telegramm gerichtet: „Soeben Ihre Prosidüre zur Bismarck-Gedenkfeier gelesen und finde sie ganz ausgezeichnet. Mit bestem Gruß Wilhelm, Kronprinz.“ In dieser als „ganz ausgezeichnet“ bezeichneten Prosidüre finden sich leider viele Partien, mit denen viele Kreise des deutschen Volkes nicht einverstanden sein dürften. In der Prosidüre findet sich u. a. folgende läppische Bemerkung: „Auch bei der Willkür von 1913 wird es nicht sein Bewenden haben. Leider hat ja das törichte Wort des bayerischen Ministerpräsidenten, nun sei's aber genug für einige Zeit mit den Rüstungen, von unserem Reichskanzler nicht die Zurückweisung erfahren, die ihm Bismarck zu applizieren sicherlich nicht verfehlt hätte, — wenn überhaupt zu seinen Zeiten ein so kleiner Mann gewagt hätte, den Mund aufzutun.“ Das Telegramm des Kronprinzen nennt die Prosidüre ohne Einschränkung „ganz ausgezeichnet“, wir würden bedauern, wenn wir annehmen müßten, der Kronprinz habe die Prosidüre mit Aufmerksamkeit und Verständnis gelesen, ohne speziell diesen Satz auszunehmen. Im übrigen ist die Schrift mit so vielen Angriffen und Spizen gegen die deutsche Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg die zu „den schwachen Regierungen, die wir seit Bismarcks Abgang gehabt haben“, gefüllt wird, gepficht, daß es aus diesem Grunde doppelt bedauerlich ist, wenn es der deutsche Kronprinz in vollem Bewußtsein der Tragweite seines Telegrammes für gut befunden hätte, die Regierungsvolksliste, die doch auch die Volksliste des Kaisers und Königs ist, in dieser Weise zu diskreditieren. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß der Kronprinz mit seiner Kritik gegen die leitenden Staatsmänner offen hervortritt. Der jetzige Reichskanzler hat deshalb schon einmal Gelegenheit genommen, beim Kaiser wegen dieser unfreundlichen Kritik des Thronerben vorstellig zu werden. Es wäre aufrichtig zu wünschen, daß auch dieses Mal wieder die verantwortlichen Leiter der Regierung ernste Schritte tun würden, um solche Vorkommnisse für die Zukunft hintanzuhalten. Was der Kronprinz für politische Anschauungen vertritt, kann uns zunächst im Grunde genommen gleichgültig sein, aber wir halten es im Interesse der Staatstraiion und des Autoritätsgedankens, dessen Diener auch ein deutscher Kronprinz sein muß, für zweckmäßig, wenn zum mindesten solche privaten, impulsiven Äußerungen des jungen Thronfolgers nicht an die große Glocke gehängt und damit zum Signal für politischen Scharmadertum gemacht würden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Forderungen an Serbien.

Wien, 19. Juli. Die Forderungen, die Oesterreich-Ungarn an Serbien stellen wird, sollen, wie die „Militärische Rundschau“ erfährt, bereits formuliert sein. Es wird angenommen, daß diese der Belgrad Regierung auch schon zur Kenntnis gebracht worden sind. Wie das Blatt weiter berichtet, sind die Untersuchungen in der Sarajewoer Affäre abgeschlossen. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der Untersuchungen wird nur im Interesse des Gedankenanstandes, der gegenwärtig zwischen Wien und den europäischen Kabinetten besteht, hinausgeschoben. Man will nämlich der Veröffentlichung die Demarche in Belgrad unmittelbar folgen lassen und für die Erfüllung der Forderungen Serbien eine so kurze Frist stellen, daß es zu diplomatischen Verhandlungen mit den übrigen Mächten keine Zeit mehr findet.

Frankreich.

Die Unzulänglichkeit der französischen Rüstungen. Die russische Zeitung bespricht im Leitartikel die Enthüllungen über die Unzulänglichkeit der

französischen Rüstungen und sagt darin unter anderem: Beispiellos ist die Ungenügsamkeit, mit der im französischen Parlament über einen Zukunftsfrieg mit Deutschland gesprochen wird. Die Vergleiche zwischen den Rüstungen Frankreichs und Deutschlands mögen noch hingehen, dagegen entbehren andere Äußerungen des Herrn Humbert völlig der Rücksicht auf den internationalen Taft. Man verführe, sagte er, gegenwärtig nicht über das notwendige Material, um die Mosel oder den Rhein zu überschreiten, wobei er freilich die Frage offen ließ, ob er damit das Brückenmaterial oder — die Schutze meinte. Mey, so fuhr er fort, würde nicht bedacht werden können, ehe nicht die erste Befestigungslinie, die 12 km. davon entfernt ist, genommen wäre. So, wünschten die Franzosen etwa uns anzugreifen, lauere sie nur auf den Moment, wo sie „erzbeere“ sind, daß sie glauben, es mit einiger Rücksicht auf Erfolg tun zu können? Wenn man solche Reden hört, muß man annehmen, daß die angebliche Furcht der Franzosen vor einer Ueberumpelung durch Deutschland nur die Absicht verbirgt, selbst einen Angriff zu unternehmen.

Die Germania berührt denselben Punkt mit den Worten: Früher sprach man höchstens von der Verteidigung des Landes; jetzt redet man sogar im Senat offen von einem Vordringen bis zur Mosel und zum Rhein. Die französische Geistesrichtung ist zweifellos eine andere geworden. An dieser Tatsache kann Deutschland nicht achtlos vorübergehen.

Die Grenzzeitung ist nicht der Meinung, daß das Kriegsmaterial Frankreichs so mangelhaft sei, wie es Herr Humbert in der französischen Ueberlieferung dargestellt hat. Sie schreibt weiter: Frankreich hat in den letzten Jahren sehr fleißig auf diesem Gebiete gearbeitet; jedoch wird wohl noch manches zu tun sein, wie ja überhaupt heutzutage die Kampfsmittel der modernen Heere schon durch die niemals stillstehende Taktil einer häufigeren Umwandlung ausgesetzt sind. Diese, wie uns fast scheint, will, mit Absicht von dem Ministerpräsidenten Clemenceau heraufbeschworene Attitude gegen Bismarck und Maffei soll wohl mehr Mittel zum Zweck sein, um sie entweder zu stürzen oder mindestens Bismarck die Reise nach Petersburg zu verberben und ihn in Paris zurückzuhalten. Diese Motive mögen kleinlich sein, aber bei der Mäßigkeit, wie sie unter den französischen Politikern herrscht, sind sie nicht ungewöhnlich.

England.

Ein neuer Viderfrevdel der Suffragetten.

London, 18. Juli. Eine Suffragette griff das Porträt von Thomas Carlyle, genau dem von Sir John Lubbock, in der nationalen Porträtgalerie mit einem Stein an. Das Gesicht des Bildes wurde zertrümmert. Der Vorfall wurde nach heftigen Widerstand von Wärtern überwältigt und nach der Bine-Zweck-Volzeitung gebracht; sie gab ihren Namen als „Anne Hunt“ an.

Die Hochzeit des Prinzen Louis von Bourbon.

London, 17. Juli. Eine romantische Trauung wurde gestern in der Kirche von St. Charles in London vollzogen. Der Bräutigam war Prinz Louis von Bourbon, ein Vetter des Königs Alphonso von Spanien, die Braut ein junges, 23jähriges Mädchen aus London, Beatrice Harrington. Prinz Louis hatte das Mädchen, das einer einfachen bürgerlichen Familie entstammt, in dem Seebade Fosseville im vorigen Jahre kennen und lieben gelernt. Nach der Trauung begab sich das junge Paar in die spanische Botschaft, um eine amtliche Bestätigung der Ehe zu erhalten. Der Volksthafter weigerte sich, eine solche auszustellen.

Mexiko.

Das diplomatische Korps beim Präsidenten.

Mexiko, 19. Juli. Das diplomatische Korps ließ gestern durch seinen Dolmetscher, den spanischen Gesandten, den neuen Präsidenten Carraljo im Nationalpalast begrüßen. Der Gesandte gab in seiner Sprache der Hofmann Ausdruck, daß Mexiko endlich den Frieden sich nähern möge, den das diplomatische Korps ernstlich erwarte und der für Mexiko nötig sei. Der Präsident erwiderte, er verführe das diplomatische Korps, daß er keine Mühe scheuen werde, das patriotische Ziel zu verwirklichen, daß der Friede in Mexiko hergestellt werde.

Buenos Aires.

Buenos Aires, 19. Juli. Gestern wurde bekanntgegeben, daß Guerta und Blanquet heute auf dem deutschen Kreuzer „Dresden“ abfahren werden. Dem Vernehmen nach wird sich der deutsche Kreuzer mit Guerta und Blanquet zunächst nach Jamaika begeben.

Balkanstaaten.

Die Leibwache des Fürsten Wilhelm befeuert.

Paris, 18. Juli. Der „Liberator“ wird aus Turin gemeldet, daß von den für den Fürsten rekrutierten 800 Gendarmen 600 mit Säbel und Bajonet befeuert sind. Man habe dieser Tage in aller Eile eine aus zwölf berittenen Gendarmen bestehende Leibwache für den Fürsten zusammengestellt. Vier dieser Gendarmen seien sofort nach Empfang der Pferde im Galopp in das Lager der kaiserlichen Gendarmen geritten.

Vom russisch-bulgarischen Zwischenfall.

Sofia, 18. Juli. Die Agence Bulgare veröffentlicht in Ergänzung ihrer Meldung über den Grenzzwischenfall bei dem Dorfe Atulku eine dem bulgarischen Kriegsministerium übermittelte Depesche, nach welcher in der letzten Nacht 47 bewaffnete rumänische Soldaten den bulgarischen Posten bei dem Dorfe Atulku angegriffen haben. Dabei töteten sie einen Bulgar und eröffneten dann das Feuer auf den Posten selbst. Sie töteten den Korporal und einen Soldaten, verwundeten den dritten und benutzten sich des vierten, den sie fortführten. Die Rumänen zogen sich darauf zurück und nahmen die Effekten mit. Gegen 8 Uhr morgens kehrten einige der rumänischen Soldaten zu den Posten zurück, wurden jedoch von den bulgarischen Soldaten bemerkt, die das Feuer auf sie eröffneten und die rumänischen Soldaten zum Rückzuge zwangen.

Eine Militärvorlage in Bulgarien.

Sofia, 18. Juli. Der Kriegsminister brachte in der Sobranie eine Vorlage ein, durch die die Militärverwaltung ermächtigt werden soll, von Zeit zu Zeit sämtliche vom Militärdienst befreite bis zum Alter von 46 Jahren, soweit sie durch ärztliche Untersuchung als zum Militärdienst tauglich befunden werden, einzuberufen. Die Zahl der vom Militärdienst Befreiten beträgt 20.000. In dem Motivenbericht zu der Vorlage wird erklärt, daß diese Maßnahme sich deswegen als notwendig erweise, weil man bei den letzten Kriegen festgestellt konnte, daß eine große Anzahl von Taus-

enden zu untergeordneten Diensten verwendet wurden, während zahlreiche Kranke sich bei den Truppen befanden und von diesen verpflegt werden mußten.

Vokales.

Limburg, 20. Juli.

Verband nassauischer landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Zu seinem 26. Verbandstag trat gestern hier der Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter seinem Vorsitzenden, Verbandsdirektor Petrus-Wiesbaden zusammen. Fast sämtliche dem Verbands angehörenden Genossenschaften hatten Delegierte entsandt. Als Vertreter der Regierung wohnte Regierungsrat Goltz, als Vertreter der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Freylenus-Wiesbaden und Landrat Dunderstadt-Diez, als Vertreter des Kreises Limburg der Landrat deselben Geh. Rat Büchling-Limburg, als Vertreter des nassauischen Kreisverbandes dessen Sekretär Griesler-Frankfurt a. M. den Verbandlungen an. — Der Verbandsdirektor erstattete zunächst den Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Dem Verband gehörten an im vorigen Jahre 215 Genossenschaften, von denen 3 ausgeschieden sind. Hinzugezogen sind 6 Genossenschaften, sodass dem Verbands jetzt 218 Genossenschaften angehören. Von diesen haben 184 die unbeschränkte, 31 die beschränkte Kapitalpflicht, 1 Gesellschaft besitzt beschränkte Haftung, während zwei Vereine noch nicht in das Genossenschaftsregister eingetragen sind. Die Mitgliederzahl beträgt 23.176, 126 beridende Kreditvereine im Verband zeigten 23.492.209 M. Aktiva, 10.149.550 M. Außenstände, 18.449.104 M. Spareinlagen beim Verband, das sind gegen das Vorjahr 770.000 M. mehr. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 28.968.425 M. ab. An 2 Wolkereien im Verbands wurden 3.569.398 Liter Milch angefertigt, verkauft wurden 2.651.448 Liter Milch und 18.069 Kilogramm Butter, wodurch 721.474 M. vereinbarte wurden. 9 sonstige Genossenschaften erzielten 288.472 M. Gesamtumsatz. Die 4 Wingervereine des Verbands erzielten 7676 M. Gewinn, dem in demselben 15.477 M. Verlust gegenübersteht. Der Umsatz stellte sich auf 182.988 M. Die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, dem 88 Mitglieds-genossenschaften mit 107 Geschäftsanteilen und 107.000 Mark eingetragener Kapitalien angehören, verfügt über 26.036 M. eigenes Vermögen. Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, die 211 Mitglieder zählt, erzielte bei einem Umsatz von 11.316.690 M. und Gewährung von Krediten in Höhe von 3.965.000 M., 23.547 M. Reingewinn. — Bei der Berichterstattung über die Revisionstätigkeit, wies der Redner darauf hin, wie durch sachgemäße Verwaltung der in Schwierigkeiten geratenen Langenderbacher Verein wieder gerettet sei. Das zeigte insbesondere das Ergebnis des letzten Jahres in der Langenderbacher Kaffe, die einen Umsatz von 1 1/2 Millionen erzielte, 4881 M. Gewinn erreichte, 37.084 M. Vermögen sich geschaffen hat. Das die Bevölkerung der Langenderbacher Gegend wieder das Vertrauen zu der Langenderbacher Kaffe gefunden habe, ergebe sich daraus, daß 75.000 M. als Spareinlagen bei der Kaffe aufzuweisen sind. Dieses ganze Ergebnis sei um so erfreulicher, als aus eigener Kraft ohne jegliche fremde Hilfe die Genossenschaft wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden konnte. — Die sorgungsgemäße ausscheidenden Vorstandsmittelglieder wurden einstimmig wiedergewählt. — Der Spar- und Kreditverein Frankfurt-Niedelheim, E. G. m. b. H., wurde aus dem Verbands ausgeschlossen. — In unbekannter Weise ließ sich sodann Dr. Weich-Wiesbaden über „die Nassauische Lebensversicherungsgesellschaft, verwaltet von der Nassauischen Lebensbank“ aus. Mit einem gemeinschaftlichen Essen schloß die Tagung.

— Der katholische Gesellenverein machte gestern bei idonischem Wetter seinen diesjährigen Ausflug nach Oberhof bei Nassau. Man fuhr von hier bis Lauenburg, von wo eine schöne Fuhrt über Holzappel, Charlottenberg, Götterpunkt nach Oberhof führte. In einem dortigen Saale fand dann eine gemüthliche Unterhaltung bis zur Abreise statt.

— Der Turnverein „Jahn“ feierte gestern im Schlingergarten sein Stiftungsfest, das sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Die turnerischen Übungen sowohl der Jünglinge wie der auf dem Gaurturnfeste in Haiger in der 1. Klasse preisgekrönten Mitherrige fanden reichlichen Beifall. Dierauf folgten Vorführungen der aktiven Turner am Reck und Barren, die ebenfalls glänzend ausfielen. Erwähnt sei, daß die Kapelle feierte, welche das Konzert ausführte, vorzügliches leistete. Am kommenden Sonntag wird der Turnverein „Jahn“ einige seiner Turner zum Feldbergfest entsenden.

— Nachklänge zum Kass. Handwerker-Verbandsstag in Limburg. Ein Handwerker schreibt uns: Erfreulicher Weise ist die Tagung in voller Einmütigkeit verlaufen. Der Vortrag des Herrn Dr. Logrand hat manche Aufklärung über die Notwendigkeit der Innungsorganisation gegeben. Die Besichtigung des Domshofes war hochinteressant, ebenso die Besichtigung des Domes. Allgemeine Bewunderung rief die prächtige Ansicht hervor, die sich unseren Gästen beim Spaziergang über die Fußfälle und den Greifenberg darbot. Der erste Antrag bei dem Delegiertentag betraf die Wahlen zur Handwerkskammer. Der Referent Herr Scheinmeier K. v. v. Limburg betrie klar und deutlich, daß die Innungen gegen die Gewerbe- und Handwerkervereine bei den Wahlen zur Handwerkskammer im Nachteil sind und daß es nur ein Akt der Gerechtigkeit wäre, wenn bei der nächsten Wahlteilnahme Gleichberechtigung obwalten würde. Bei dem Antrag betr. die Fortbildungsschule, stellte der Referent Herr Schlossermeister Kern-Limburg fest, daß die Verbesserungen von Seiten der Fortbildungsschulleitung, welche Rücksichtnahme gegen die Lehrmeister“ in Aussicht stellte, nur schöne Worte waren. Auch von anderen Orten kamen Klagen gegen die scharfe Durchführung der Fortbildungsschulordnung. Man braucht sich unter solchen Umständen nicht zu wundern, wenn die Handwerksmeister der Zwangsfortbildungsschule keine Sympathie entgegen bringen. Offenlich werden die vielen Klagen, welche letzten Endes alle ihren Ursprung in dem Tages untertrüben, oder darin daß der

Amtliche Anzeigen.

Allgemeine Ortsrentenkasse des Kreises Limburg.

Die Entrichtung der rückständigen Kassenbeiträge wird hierdurch in Erinnerung gebracht. Soweit die Beiträge einzelnen Zahlungspflichtigen noch nicht angefordert sind, können die Beitragsanforderungen bei der Kasse oder den Zahlstellen entgegengenommen werden.

Wir weisen auf die Bestimmungen des § 48 der Kassenfassung hin, wonach die Kassenbeiträge für die Versicherungspflichtigen in der Zeit vom 1.—10. jeden Monats nachträglich, und für die Versicherungsberechtigten unter Vorlage des Quittungsbuches in derselben Zeit im voraus zu entrichten sind. Die Berechnung der Beiträge erfolgt durch die Kasse und kann von den Zahlungspflichtigen jederzeit bei der Kasse oder den Zahlstellen nachgeprüft werden. Soweit die Rückstände nunmehr nicht innerhalb 10 Tagen entrichtet sind, muß deren Beitreibung im Zwangswege erfolgen.

Limburg, den 20. Juli 1914.

Schäfer, Kassenführer.

Freibank.

Morgen Dienstag den 21. Juli, von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachm. und Freitag den 24. Juli, von 4—5 1/2 Uhr nachm.: Kuhfleisch, roh à Pfd. 40 Pfg., Schweinefleisch, gekocht à Pfd. 30 Pfg.

Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Die Schlachthof-Verwaltung.

Apollo-Theater.

Heute Montag: Beginn der Vorführung 7 Uhr. Die Direktion.

Eine renommierte, groß. Margarinfabrik mit ausgezeichneten Fabrikaten in tierischer Margarine und Pflanzenmargarine sucht für Limburg und Umgebung eine Geschäftsverbindung mit einer bei der Kolonialwaren und Bäckereiwirtschaft gut eingeführten Firma

oder einen leistungsfähigen Vertreter zum provisorischen Verkauf ihrer Erzeugnisse gegen günstige Provisionsbedingungen. Angebote nur wirklich erster Firmen oder Agentengeschäfte können in Betracht kommen. Off. untl. D. F. 1495 an Haasenstein & Vogler A. G. in Köln erbeten.

Kriegerverein Großholzbach.

Fest der Fahnenweihe am 15. u. 16. August. Anmeldungen von Karussell- und Wundenbesitzer bis zum 10. August an den Vorsitzenden des Vereins Herrn Peter Kaiser erbeten. 7358

Antoniusheim Marienthal Abg.

Bahn- u. Schiffsstation Gelsenheim, P. Johannisberg. Hotel - Restauration - Pension Herrliche, gesunde Höhenlage, direkt am Walde prachtvolle Aussicht. Ein ausgeprägter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vornehm eingerichtete Zimmer, Zentralheizung, feine, sowie bürgerliche Küche, Pensionspreise billigst. Wagenverlehr, Tel. Rüdesheim 222. 5216



Raucht Rotmann-Tabak!

Portorico No. 6 1/4 Pfd. 20 Pfg.
" " 25 1/4 " 25 "
" " 30 1/4 " 30 "
Krüllschnitt No. 5 1/4 " 30 "

(für Kurzpeifen), wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die Firma. Verkaufsstellen werden nachgewiesen

Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W.

925

gegr. 1871.

BEGRÜNDET 1872. PHILIPP ROHSY LIMBURG (LANN) HOCHFEINE SPECIALITÄT FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759

Statt besonderer Anzeige.



Am Samstag Nachmittag starb in Wiesbaden nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Joseph Weiler

Rentner

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Käthchen Wagner, geb. Weiler
Rosa Weiler,
Anna Weiler,
Lorenz Wagner,
Elli Berger, geb. Wagner.

Limburg, Straßburg, Wiesbaden, 20. Juli 1914.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Mittag 4 Uhr, von der Leichenhalle aus. Das feierliche Exequientum im Dome am Mittwoch Morgen 7 1/4 Uhr.



Zahn-Praxis Engelhard Runkel

Naturgetreuer Zahnersatz

auch ohne Entfernung der Wurzeln. Bestes Material. Mehrjährige Garantie.

Zahnziehen 1 Mark pro Zahn. Unsichtbare Plomben. Zahnreinigung. Billige Preise. Schönendste Behandlung. Erleichterte Zahlungsbedingungen. 6111

Sprechzeit: Montags u. Donnerstags v. 8—12 Uhr, Sonntags v. 9—2 Uhr und an den übrigen Tagen v. 8—12 u. 2—6 Uhr.

Margarineverfälschung.

Eine der ersten Margarinfabriken sucht für den hiesigen Bezirk einen tüchtigen und gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. Schriftl. Offerten unter Chiffre X. 7220 an die Exp. d. Bl. erbeten.

JOLU

Merkmal Kennzeichen für Haut- u. Nervenleiden. Beste Muskelkräftigung, für jed. Sport.

mit natürlichem Wiesbadener Kochbrunnen-Quellensalz. Alle Fabr.: Dr. P. Schmitz & Co., Wiesbaden. Alleinverkauf für Limburg: Anton Kaiser, Drogerie Sanitas in Limburg. 6044

Visitkarten liefert billigst Limb. Vereinsdruckerei.

Lehrerheim Rhöndorf a. Rh., am Fuße des Drachenfels. Bestes Pensions- und Logierhaus für Lehrer und Nichtlehrer, auch für Touristen. 5308

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht. 7177 Norddeutsche Automobil-Werke. Hameln a. W.

Tapeten

in reicher Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt Georg Wagner, Maler- u. Anstreicher-Gesellsch. 2021 Walsrode.

Achtung! Intelligenz- u. Strebsamen, für Kundenbesuch geeigneten Leuten, bietet sich Gelegenheit zu lohnender Stellung bei groß. Unternehm. Zuschrift von plankund. u. bestempohl. Bewerbern zu richten sub. V. 3275 an Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M. 5559

Vakuumde, Teigleismaschine, Teigwage, Teigkürbe, alles neu, billigst. Auch einzeln. 4708 Coblenz, Görresstr. 7 p rechts.

Ich beschaffe fortgesetzt f. Geschäfte, Ind. u. Gewerbe Landwirtsch., Grundbesitz etc. Käufer und Teilhaber u. kann solche im ganzen deutschen Reich jederzeit nachweislich Conrad Otto, 80 in a. Rh., Durchg., v. ger. vereld. Sachverst. a. reell u. gut anerkt. Verm. Wer schnell verkauft, will oder Teilhaber sucht verl. mein unveränd. Besuch. 5099

Für kleine Kinder ist Obermeyer's Medizinal-Serba-Weise sehr zuträglich und wirkt Wunder bei Hautausschlägen. Frau J. Erbsen, Hensba. Serba-Weise à Stück 50 Pfg. 30% stiel. Präp. Nr. 1. J. Nachbehandlung Serba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Nr. 1.50. J. h. i. d. Apoth., Drog., Parf., jew. bei 5239

Dr. H. Kexel, Drogerie zum roten Kreuz. Vetteres Fuhr- u. Aderpferd zu verkaufen. 7359 Betriebsführer Fehler. Steeden a. d. L.

Aus meiner Geflügelzucht habe 15 Stück 1913er Zuchtchuhnen, reinerfärbig, rebstb., nass. Veget. huhn. à 4—5 Mk. abzugeben. Ernst Bielefeld, 7229 Limburg.

Viel Geld

können Hausierer u. Personen jeden Standes ohne Kapital und Kenntnisse leicht verdienen durch den Verkauf eines in jedem Haushalte gebrauchten Artikels. Meldungen unter Nr. 7341 an die Exped.

Neue Kartoffeln:

Kaiserkrone Nr. 4.50 gelbe Niere " 6.50 Speise-Wöhren " 6.50 Zwiebeln " 12.00 per Ctr. ab hier Nachnahme. 7186 Jakob Frenz jr. Wallendar am Rhein.

Bitte lesen!

Geehrte Herrschaften! Mittwoch, am 22. Juli komme von auswärts um von Herrschaften aller Art bessere abgelegte Serrenfelder zu kaufen wie allerart Anzüge, einst. Sofen, Saccos, Ueberz., Frack, Smoking, etc. auch kaufe allerart Partiewaren und Restbestände, zahle wegen dring. Bedarf enorme Preise. Off. erb. unt. H. M. 7363 an die Expedition.

Verschiedene gebrauchte Möbel, u. a. 2 Betten, Waschtisch, Tisch, Vertik., Blumenstisch, Spiegel etc. weggangshalber zu verk. Näh. 7221 Obere Schiede 19 I.

Neue Wetterau. Speisefartoffeln

Perle von Erfurt oder Kaiserkrone per Zentner Nr. 4 mit Sac verpandert unter Nachnahme 7366 Isaac Rossmann, Eckzell in der Wetterau, Telef. 36 Amt Reichelsheim.

Herr sucht bürgerl. zum größten Teil vegetabl. Mittagstisch. Off. unt. N. B. 7368 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Gasanschluss, per 1. Oktober zu vermieten. Offerten unt. No. 7064 an die Exped. d. Bl.

Alleinstehende ältere Dame sucht frdl. 2-Zimmer-Wohnung ev. mit K. Küche in best. ruh. Hause Off. u. N. S. 7171 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für den Westerwald für sofort redegewandte

Verkäufer u. Einkassierer

gesucht. Schriftl. Offerten unter L. 6359 an d. Exp. Zuverlässiger

Sinecht

zu einem Verd. zum 15. Aug. od. 1. Sept. gesucht. Georg Eckel, 7357 Oms.

Handlanger

sosort gesucht von 7367 Josef A. Dillmann, Niederbrechen.

Ein Bäckergehilfe

sosort gesucht von 7363 Joh. Baggerl, Staudt bei Montabaur.

3-4 Dachdeckergehilfen

sosort gesucht 7361 Jos. Lindig, Limburg.

2 tüchtige Anstreichergehilfen

sosort gesucht 7226 Alex Barth, Limburg.

Junge Leute

15-34 Jahre alt, er halten nach 1monat. Ausbildung, Stellung in fürstl. gräf. u. herrschaftl. Häusern. Prospr. (rel. Kölnler Dienerfachschule und Servierlehreanstalt, Köln, Christophstr. 7. 78

Sauberes Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, möglichst per sof. gesucht. 7346 D. A. Hohenstein, Hadamar.

Zum baldigen Eintritt suche ein braves, fleißiges Mädchen

gegen guten Lohn 7158 Frau Philipp Klaus, Niedernhausen im Taunus.

Wegen Heirat des jetzigen suche für meine Bahnhofs-wirtschaft zum baldigen Eintritt ein brav. saub. zuverläss. Mädchen gegen guten Lohn. 7355 Th. Wilsdorf, Diez.

Gesucht nach Marburg einfaches Fräulein,

welches selbständig kocht, zur Hälfte in kleinen Haushalt und feiner. Geschäft. Offert. unt. No. 7365 an die Exp.

Saub. Mädchen od. Frau für einige Stunden vormittags zu häusl. Arb. gesucht. 7360 Diezstr. 16.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

für Haus- und etwas land-wirtschaftl. Arbeiten land-wirtschaftl. Off. unter P. M. 7354 an die Exped. d. Blattes.

Ordentl. Mädchen, welches in der Küche erfahren und alle Hausarbeit versteht, per 1. Aug. gesucht. 6342 Modehaus Schönebaum.

Braves Mädchen,

welches in Küche u. Haushalt erfahren ist, gegen guten Lohn per 1. Sept. gesucht. Frau Emil Wolf, 7197 Hadamar.

Braves, fleißiges Mädchen

gegen guten Lohn sosort gesucht. 6320 Bahnhofstr. 4.

Suche älteres, selbstständiges Mädchen

fürs Haus bei gutem Lohn. Frau Josef Kalb, Montabaur, Großer Markt.

Mädchen,

nicht über 16 Jahren für Haus- und Gartenarbeit, einzelner Dame nach Camberg gesucht, für sofort. Zu melden unter F. 7372 an die Exped. des Bl.

Saub. Monatsmädchen

gesucht. 7297 Diezstr. 83.

Tücht. Mädchen,

das schon gebildet und einige Erfahrung im Kochen hat, als Allein-Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht von Frau Rechtsanw. Kottenhoff, Limburg a. L. Parfstr. 18 I. Vorstellung vorm. 7197

Weißzeugnäherin

perfekt in feiner Wäsche u. im Bilden, nimmt noch Kunden in und außer dem Hause an. 7072 Anna Simon, Diezstr. 61.